

MEDJUGORJE



GEBETSAKTION MARIA – KÖNIGIN DES FRIEDENS

Ich rufe
Euch auf,
mit neuer
Begeisterung
und
Freude,
meine Botschaften
noch mehr
zu verwirklichen.

Das Gebet
soll Euer
Alltag sein.

"GZ 02Z032523 M"

70

3. Quartal 2003
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Marija Lunetti-Pavlović während der Erscheinung am 24. Juni 2003 in Medjugorje

Das Gebet soll euer Alltag sein

„Ich bin mit euch und ich danke euch, dass ihr das ins Leben umgesetzt habt, was ich euch sage. Ich rufe euch auf, mit neuer Begeisterung und Freude, meine Botschaften noch mehr zu verwirklichen.“

Dies sind die Worte der Muttergottes vom 25. Juni 2003, am 22. Jahrestag der täglichen Erscheinungen von Medjugorje.

22 Jahre kommt die Muttergottes, um ständig anwesend zu sein. 22 Jahre, das ist sehr lange Zeit, in der Gott erlaubt, dass die Muttergottes durch die Seher zu den Leuten spricht und uns alle aufruft und einlädt, den Weg der Heiligkeit zu gehen. In Medjugorje ergießt sich eine unermessliche Gnade über alle, die ihr Herz öffnen. Die Muttergottes berührt auf ganz besondere Weise die Pilger, die Priester und alle, die hierher um sich in ihren Dienst zu stellen. Die Muttergottes hat in Tausenden und Abertausenden, die sehr weit weg vom Glauben waren, die Tür zu Jesus wieder aufgemacht. Sie hat all die Jahre hindurch unzähligen Suchenden wieder den Zugang zur Religion, den Zugang zur Kirche geöffnet. Sie hat unzählige Menschen ganz sanft an der Hand genommen, um wieder zurück nach Hause, zu ihrem Sohn Jesus zu finden. Das Gebet soll eine freudige Begegnung mit Gott sein, betont sie immer wieder. Die Freude, die wir im Gebet erfahren, ist eine Freude, die man nicht kaufen kann. Es ist eine Freude, die innerlich selig und glücklich macht.

Muttergottes, wir danken Dir für Dein Kommen! Muttergottes, Du weißt, dass wir oft schwach und müde sind, gerade deshalb bist Du da, unsere Mutter, die Du jeden von uns so sehr liebst. Möge die Gnadenquelle, die Du in Medjugorje zum Fließen gebracht hast, nie versiegen.

Am 31. Mai 2003 besuchte die Seherin Marija Lunetti – Pavlović anlässlich der Stadt-Mission Wien und nahm am Nachmittag in der Franziskanerkirche an einem Gebetstreffen teil. Sie hatte in der Kirche auch ihre tägliche Erscheinung. Es war dies für die Anwesenden ein großes Erlebnis, nach der Begegnung mit der Muttergottes gab Marija den Leuten die Botschaft, die sie von der Gospa erhalten hat, weiter: „Liebe Kinder, vergesst nicht, dass ich eure Mutter bin, und dass ich euch liebe.“ Bei solchen Erlebnissen fällt die Kruste unseres stressvollen Lebens ab, und man erfährt erneut die Ruhe in der Liebe der Gottesmutter.

Das Gebet soll unser Alltag sein. Schöpfen wir aus diesem Geschenk den Frieden, die Freude und das innere Glück im Herzen Mariens.

Im Gebet mit Euch verbunden

Eure Freunde von der Gebetsaktion

Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

22. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN

Habt keine Angst!
Ich bin mit
Euch!



DIE MUTTERGOTTES IN MEDJUGORJE



„Habt keine Angst! Ich bin mit euch!“ Das sind die Worte, die uns die Muttergottes in der Botschaft durch die Seherin Ivanka am 22. Jahrestag gegeben hat. Die Muttergottes erschien das erste Mal vor 22 Jahren am Fest des Heiligen Johannes des Täufer. Seit diesem 24. Juni 1981, vor 22 Jahren also, begann die Muttergottes, in bis jetzt noch nie dagewesener Art und Weise, regelmäßig zu erscheinen, und uns über die Seher Botschaften zu geben, damit wir mit ihr den Weg der Heiligkeit gehen können. Tausende versuchen seit dieser Zeit ihrem Aufruf zu folgen. Auf der ganzen Welt sind unzählige Gebetsgruppen entstanden. An diesem neuen Wallfahrtsort sind unzählige geistige Berufungen erweckt worden. Millionen von Pilgern sind bereits in Medjugorje gewesen und nur Gott alleine kennt die vielen Bekehrungen, welche gerade an diesem Gnadenort geschehen sind.

In Medjugorje erlebt man die Gegenwart der Liebe Gottes. Der Glaube bekommt in der gelebten Eucharistie neue Kraft. Im Beichtsakrament kommt es zur erneuten Versöhnung. Und aus dieser Umarmung Gottes erwächst der innere Friede, den der heutige Mensch so sehr sucht. Noch nie in der Geschichte der Menschheit sind so viele Medikamente gegen Angst und Depression verschrieben worden. Selten waren die Menschen so einsam wie heute. Dies geschieht, weil sich die Menschheit von Gott weit weg entfernt hat. In Medjugorje kommt Maria schon so lange, um die Nähe Gottes wieder lebendig und spürbar zu machen.



22. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN

Am dritten Tag der Erscheinungen, am 26. Juni 1981, erschien die Muttergottes nur der Seherin Marija Pavlović. Hinter ihr war ein dunkles Kreuz. Die Gospa begann zu weinen und sagte: Friede, Friede und nur Friede! Danach wiederholte sie unter Tränen zweimal: Zwischen Gott und den Menschen soll wieder Friede herrschen. Der Friede soll unter den Menschen sein!“ In all den Jahren haben wir von den Sehern selten gehört, dass die Gospa weint. Jedoch hat diese Botschaft vor dem Kreuz eine enorm wichtige Aussage für die heutige moderne Welt. Der Mensch erhebt sich auf den Thron Gottes und meint alles zu vermögen. Er missachtet so oft die Grundgesetze des Lebens. Daraus resultiert eine nur auf das Materielle ausgerichtete Weltordnung. Erfolg, Geld und Macht sind die Leitbilder des erfolgreichen Managers.

Papst Johannes Paul II scheint wie ein einsamer Mahner in unserer Welt zu sein. Seine Autorität wird von den meisten akzeptiert, jedoch in der Realität kaum befolgt.

Chronologie des Festes

Der 22. Jahrestag der Erscheinungen der Gospa ist in einer feierlichen Atmosphäre verlaufen. Die Feier des Jahrestages begann mit einer Novene. Viele Menschen gingen auf den Križevac, Podbrdo, an das Grab von Pater Slavko Barbarić und in die Kirche, wo sich tagsüber viele Pilger versammelten und zur Beichte gingen.

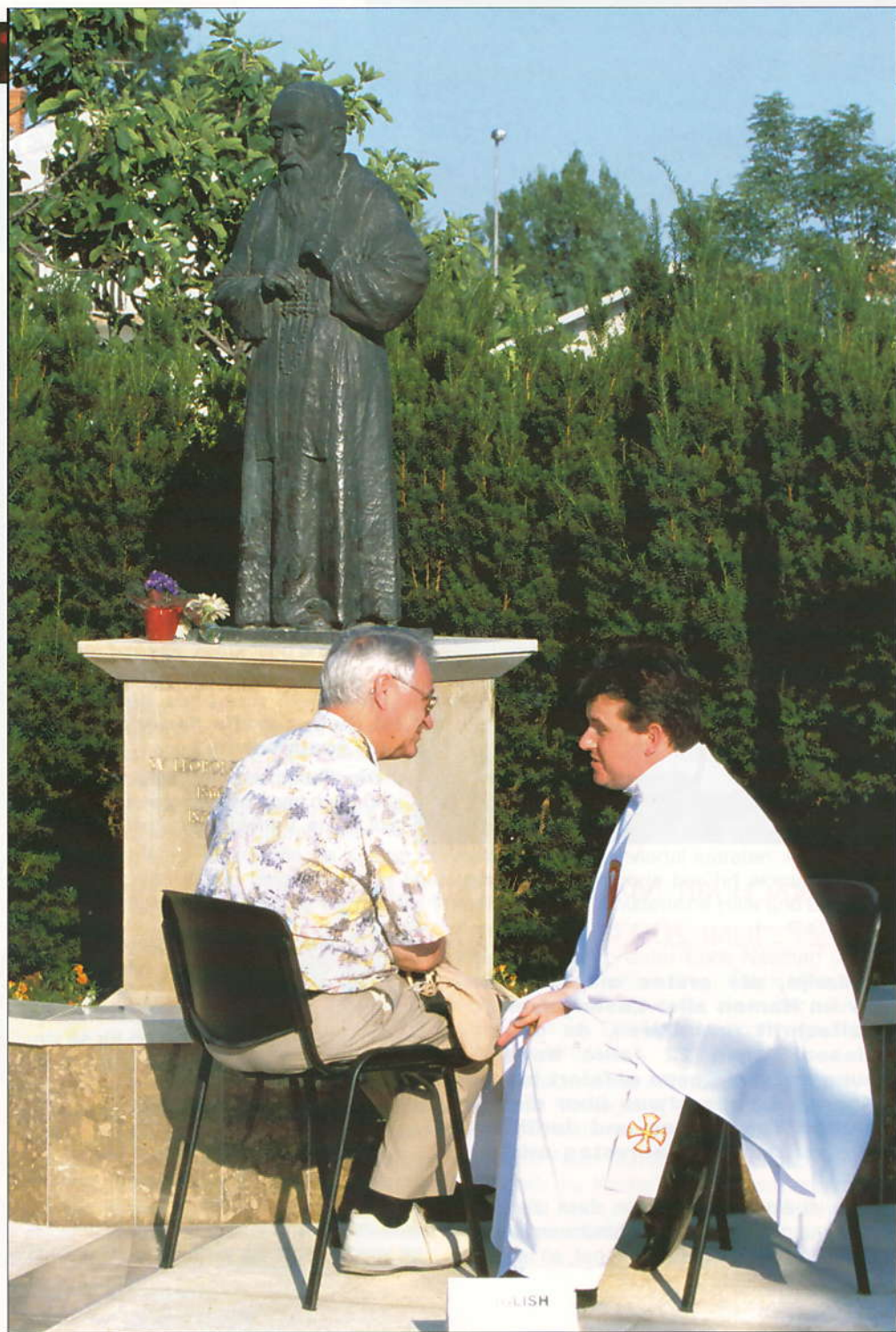
Am 24. Juni 2003 fand der 12. Friedensmarsch statt. Er wurde von Pater Ljubo Kurtović und von vielen anderen Priestern angeführt. Von den Sehern ist Vicka mitgegangen. Vor dem Kloster in Humac segnete Pater Ivan Landeka die Teilnehmer der Prozession und sagte, dass alle für den Frieden in der Welt Verantwortung tragen. Nach dem Friedensmarsch versammelte sich eine immer grösser werdende Anzahl von Pilgern vor der Kirche. Viele

kamen mit Autobussen, andere zu Fuß oder mit dem eigenen Auto. Das Abendprogramm beim Freialtar wurde mit dem Beten des Rosenkranzes begonnen. Danach wurde eine sehr feierliche Hl. Messe von Pater Gabriel Mioč zelebriert. 135 Priester nahmen aus verschiedensten Ländern bei der Abendmesse teil.

In den späten Abendstunden verbreitete sich dann die Nachricht, dass der bekannte Franziskanerpriester Dr. Ljudevit Rupčić im Krankenhaus in Mostar im 83. Lebensjahr verstorben ist. Dr. Ljudevit Rupčić war ein liebevoller Franziskaner Pater, der immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Pilger hatte. Er war Professor der Bibelwissenschaften und hat sich in den letzten Jahren ausschließlich in den Dienst der Muttergottes von Medjugorje gestellt. Er schrieb einige Bücher über Medjugorje. In den zahlreichen Gesprächen hat er nicht verstehen können, dass man von der offiziellen Kirche diesen Gnadenort so oberflächlich und lieblos behandelt. Er aber war ein glühender Verehrer der Muttergottes, der Königin des Friedens, welche ihm auch die Gnade schenkte diesen Frieden weiter zu geben. Sein freundliches Wesen strahlte immer Ruhe und Zufriedenheit aus. Und so können wir auch seinen Heimgang gerade am 22. Jahrestag symbolisch sehen.

Am 25. Juni 2003, konzelebrierten bei der Hauptabendmesse 180 Priester aus zwanzig verschiedenen Ländern. Der Hauptzelebrant war Pater Miro Šego. Die Seherin Marija bekam an diesem Tag die Monatsbotschaft. Die Muttergottes bedankte sich an diesem Jahrestag für alles was wir von den Botschaften schon ins Leben umgesetzt haben. Nach der Messe leitete Pater Mario Knezević die eucharistische Anbetung.

Nach diesen großen Tagen für Medjugorje und für die ganze Welt haben wir die Seherin Marija und Pater Jozo besucht. Wir bringen hier ihre Gedanken zum 22. Jahrestag.



22. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN



zu uns kommen zu können. In diesen Tagen sind ununterbrochen Erinnerungen an die ersten Tage, die wir gemeinsam mit der Gospa erlebt haben, an mir vorüber gezogen. Damals war alles unbekannt für uns. Ein Tag nach dem anderen verging in großer Angst und Erwartung. In den ersten Tagen herrschte auch eine große Begeisterung und wir Seher waren bereit, für die Gospa alles zu geben und alles zu erdulden.

Wir wären sogar bereit gewesen, unser Leben für sie zu geben. So lebten wir ein sehr tiefes und ehrliches Leben in völliger Hingabe an die Gospa und an Gott. Wir lebten jeden Tag so, als wäre es unser letzter Tag, denn es drohte uns große Gefahr von den Behörden. Alle haben uns auf ihre Art beobachtet, ausgefragt und in Gefängnisse abgeführt. Sie haben uns gedroht und die Ärzte haben uns untersucht, ob wir gesund oder krank sind.

Wie sieht das alles heute aus? Ist dieses große Feuer noch immer gegenwärtig?

Das Feuer und die Liebe zu all dem sind noch immer in unseren Herzen. Es gibt keine Verfolgungen mehr. Es gibt

GESPRÄCH MIT MARIJA LUNETTI – PAVLOVIĆ IN MEDJUGORJE AM 27. JUNI 2003

Marija, als erstes möchte ich dir im Namen aller Leser unserer Zeitschrift gratulieren, da du in diesen Tagen 22 Jahre Begegnung mit der Gospa gefeiert hast. Kannst du uns etwas über diese großen Tage sagen und darüber, wie du den 22. Jahrestag erlebt hast?

Es ist eine große Gnade, dass die Erscheinungen noch immer andauern und dass Gott der Gospa erlaubt hat, so lange

keine Qualen und Leiden, die uns all jene zugefügt haben, die nicht geglaubt haben. Wir danken Gott für all die Jahre, in denen wir Instrumente in seinen Händen sein konnten: dass wir Zeugen für so viele Menschen waren, die Gott durch Medjugorje noch näher gekommen sind. Das ist eine große Gnade, die ich euch selber nicht genauer beschreiben kann, noch kann ich Gott für diese Gabe genug danken. Deshalb ist es auch normal, dass in diesen Tagen, besonders am Jahrestag, eine starke Erinnerung an jene ersten Tage wieder lebendig wird. Denn jene Tage

DIE MUTTERGOTTES IN MEDJUGORJE

hatten eine große Bedeutung und eine entscheidende Rolle für unser weiteres Leben.

Wie lebst du dein Leben mit der Aufgabe die Botschaften zu verbreiten?

Wir spüren eine große Hoffnung bei dem Wunsch, dass die Menschen die Botschaften der Gospa annehmen und leben werden, auch heute noch, so wie sie das mit einer großen Begeisterung in den ersten Tagen, Monaten und Jahren der Erscheinungen, getan haben. Es stimmt mich traurig, wenn ich sehe, dass einige im Leben der Botschaften stehen geblieben und müde geworden sind. Aber genauso ist es auch eine große Freude, wenn ich sehe, dass es auch viele gibt, die das erste Mal hergekommen sind und die Botschaften der Gospa mit Begeisterung angenommen haben und sie leben.

Bist du persönlich zufrieden mit all dem, was die Gospa bisher von dir verlangt hat, und hast Du die Aufgabe erfüllt?

Ich glaube, dass von uns Sehern niemand sagen kann, dass er alles erfüllt hätte, was die Gospa von uns verlangt hat. Wir sind Menschen, die unsere Schwächen haben, und gerade wegen dieser Schwächen müssen wir uns bemühen, immer von neuem zu beginnen. Wichtig sind auch die Wünsche und die Bemühungen, dass wir jeden Tag durch die Liebe der Gospa zu Gott hin wachsen.

Wir haben diese Liebe der Gospa schon in den ersten Tagen kennengelernt. Sie hat uns einfach erlaubt, dass wir alles in Liebe annehmen und diese Liebe, die wir als Geschenk bekommen haben, mit den anderen teilen. Durch diese Liebe haben wir begonnen, Gott und seine Liebe zu uns und zu allen Menschen immer mehr zu entdecken. Als erstes haben wir

die Liebe der Gospa kennengelernt und später haben wir dann durch die Liebe der Gospa auch die Liebe Gottes erkannt.

Du lebst außerhalb von Medjugorje. Wie ist das Echo auf Medjugorje in der Welt?

Medjugorje ist wie ein Baum, der ständig wächst, der sich entfaltet und Früchte bringt. Ich bewundere die Menschen, die die Botschaften der Gospa angenommen haben und sie leben. Wenn ich sehe, wie sie die Botschaften leben, danke ich Gott, dass sie keine irdischen Interessen haben, sondern nur das leben, was die Gospa wünscht.

Die Jugendlichen aus den ersten Tagen der Erscheinungen, die in den 80er Jahren hier in Medjugorje von den ersten Begegnungen mit der Gospa begeistert waren, haben Familien gegründet. Heute sind das Familien, die auf dem Baum von Medjugorje wachsen und so mit Medjugorje verbunden sind. Das waren junge Menschen, die der Gospa und ihren Botschaften in diesen 22 Jahren treu geblieben sind.

Das heißt, Medjugorje lebt in der Welt und zwar schon seit den Anfängen. In diesen Tagen bin ich einer Gebetsgruppe begegnet, die schon 1982 entstanden ist. Diese Gebetsgruppe praktiziert das Programm von Medjugorje, welches die Gospa wünscht.

Wir hatten das Glück, die Gegenwart der Gospa in diesen Tagen zu spüren und Du hast Sie auch gesehen. Kannst Du diese Begegnung mit der Gospa am Jahrestag beschreiben?

Die Gospa kommt am Jahrestag immer in einem sehr schönen Gewand. Ihr Kommen an diesem Tag hat eine große Symbolik. Für mich persönlich ist das wirklich ein Ansporn und ein Zeichen, dass dieser Tag groß und wichtig ist. Die Gospa an

22. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN

diesem Tag zu sehen, ist eine unermessliche Gnade. Sie ist festlich und schön gekleidet. Wenn wir Seher erleben, dass die Gospa an diesem Tag besonders froh ist, werden auch wir zugleich mit derselben Freude erfüllt. Wenn sich die Gospa bedankt, dass wir ihre Botschaften leben, heißt das, dass sie nie die Hoffnung verliert. Und wenn wir se-

hen oder sogar spüren, dass die Gospa zufrieden ist, dann ist das für uns eine große Freude.

Was möchtest Du am Ende unseres Gespräches sagen?

Am Ende dieses Gespräches über meine Erfahrungen mit der Gospa und mit Medjugorje möchte ich all jenen, die das

lesen, sagen, dass ich für sie beten und sie der Gospa anvertrauen werde, denn die Gospa liebt uns ganz besonders.

Zu Beginn der Erscheinungen hat die Gospa gesagt: "Wenn es nötig ist, werde ich an die Tür jeder Familie klopfen, um zu allen Familien zu kommen." Die Gospa hat ihren Plan und sie wird diesen Plan mit uns oder ohne uns verwirklichen.

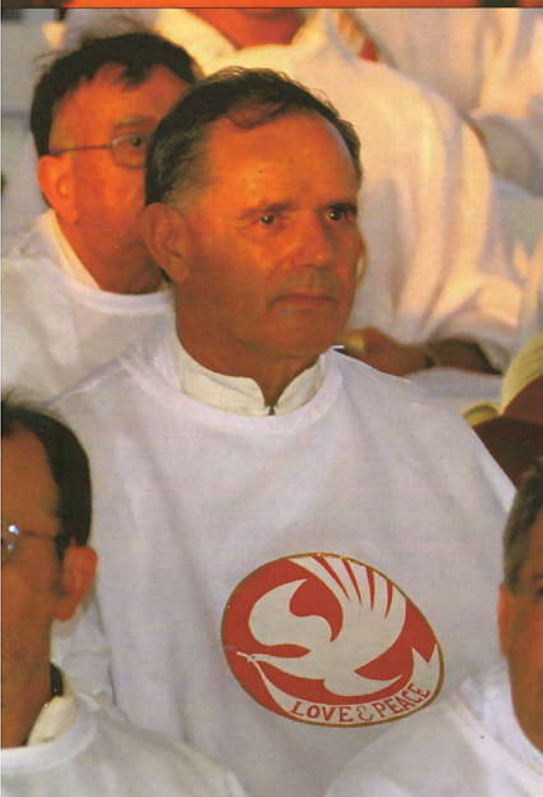
Sie ist unermüdlich und setzt eine große Hoffnung in uns. Wir sind ihre Kinder, die manchmal nicht wollen, die manchmal müde werden, die manchmal nicht hören wollen. Sie ist eine Mutter, die uns sagt, dass wir alles können, wenn wir wollen, und dass wir nie die Hoffnung verlieren sollen.

Die Gospa ist unermüdlich und ständig bietet sie uns ihre Botschaften an, bis wir den Geschmack ihrer Botschaften entdecken und sie als unser Leben annehmen und als Weg, den wir gehen müssen.

(Redaktion Wien)



DIE MUTTERGOTTES IN MEDJUGORJE



sere Verantwortung besteht darin, dass wir alle Früchte der Gospa entdecken, die in Millionen von Menschenherzen gereift sind. Wir dürfen nicht schlafen, denn wir sind verantwortlich für alle Gaben und Botschaften. Das ist das eine.

Das zweite, das ich betonen möchte, bezieht sich auf die Verteidigung von Medjugorje, denn diese dürfte sich nicht auf die Ebene eines Buches beschränken. Die Verteidigung muss die Resultate analysieren, so wie die Apostelgeschichte, die zeigt, wie Jesus durch die Apostel die Zeichen und Wunder fortsetzt. Das ist das, was man – wenn es um den Jahrestag geht – betonen müsste: dass wir die Wunder erkennen können, dass wir die Gnade, die Gott geschenkt hat, sehen.

Es muss den Menschen bewusst werden, was ein Wunder ist und wodurch das menschliche Herz heute verändert wird oder was man tun muss, dass Dinge geschehen wie die, dass z.B. ein anglikanischer Pastor und seine Frau mit Tränen in den Augen sagen: 'Wir haben die Kirche in Medjugorje entdeckt!' Man müsste betonen, dass auf dem Erscheinungsberg, an diesem Ort, in dieser Pfarre, der

GESPRÄCH MIT PATER JOZO ZOVKO IN ŠIROKI BRIJEG AM 27. JUNI 2003

Pater Jozo in diesen Tagen wurde der Jahrestag gefeiert. Können Sie uns sagen, was der Jahrestag der Erscheinungen der Gospa für Sie bedeutet?

Für mich ist der Jahrestag ein außerordentlicher Augenblick, ein Tag der Gnade, an dem die Kirche zurückschauen und erkennen kann, wie viele Gaben und Gnaden Gott durch die Erscheinungen in Medjugorje über uns ausgegossen hat und an dem wir dafür gebührend danken sollten. Die Kirche müsste aber auch weise genug sein und diese Gnaden und Gaben bis ans Ende der Welt zu tragen. Un-

Mensch wirklich eine Antwort auf die Fragen finden kann, welche seine Kirche ist und was seine Entscheidungen sind. Das ist für mich der Jahrestag, wenn wir die vielen Gnaden, die vielen wunderbaren Zeichen sammeln und zeigen: Auf diesem Weg sind wir Gott gefolgt und das waren die Zeichen.

Für mich ist der Jahrestag eine große Sicht der Gnade Gottes, ein Blick auf die Jungfrau von Angesicht zu Angesicht, um zu sehen, was sie alles getan hat und was sie uns geschenkt hat. Deshalb haben wir eine unermessliche Verantwortung: nicht stehen zu bleiben, sondern den Weg fortzusetzen, denn wir sind nicht auf Irrwegen und nicht verlassen. Auch

22. JAHESTAG DER ERSCHEINUNGEN

wenn es Gegner gibt: Medjugorje besiegt das alles und geht den Weg weiter. Schon diese Dinge, die bisher geschehen sind, zeigen, dass Gott und die Gospa mit uns sind.

Für mich ist der Jahrestag der Höhepunkt, das Eintreten in ein Mysterium und eine große Verantwortung: "Fürchte dich nicht, Gott ist mit dir, Gott begleitet dich! Geh wie Elija und wenn du müde geworden bist: Hier sind Brot und Wasser, aber bleib nicht stehen und geh auf den Gottesberg!" Diese ununterbrochene Unermüdlichkeit, das ist für mich Medjugorje. Es gibt kein Stehenbleiben, man muss weitergehen.

Was wäre Ihr Wunsch nach so viel anstrengender Arbeit für Gott und für die Gospa?

Mein Wunsch und meine Botschaft an alle wäre, dass man über Medjugorje

nicht theoretisiert, sondern – wie es die Gospa vor ein paar Tagen am Jahrestag gesagt hat – dass man alles, was sie uns sagt, mit Begeisterung und großer Liebe in die Praxis umsetzt. Die Gospa hat sich entschieden, bei der kleinsten Tür in die Kirche, in diese Generation einzutreten. Denn diese Generation braucht die Gospa. Europa wird ohne Jesus nicht Europa sein, sondern es wird vergehen. Genauso wird Europa ohne die Gospa weder den Frieden noch den Segen haben. Ein Europa, das der Gospa gehört und voll von ihren Heiligtümern ist, muss heute von Gott diese Gnade erbitten, dass die Gospa bei uns bleibt. Die Botschaft ist daher für alle: Ohne die Gospa sind wir ein armes Volk, eine Familie ohne Mutter, eine Familie ohne Jesus, eine Familie ohne Zukunft.

(Das Gespräch führte vd)



MEDJUGORJE ALS WEGWEISER DER ERNEUERUNG DER KIRCHE

DR. TOMISLAV PERVAN, OFM

Hinter uns liegt ein weiterer Jahrestag in Medjugorje. Zehntausende Menschen haben dieses Heiligtum besucht, Zehntausende sind aus allen kroatischen Landesteilen gekommen, zum Teil barfuß und müde. Aber sie haben in ihrer Müdigkeit, in ihrem Schweiß, in ihren Schwielen und blutigen Füßen unauslöschlich in ihrem eigenen Glauben, in ihrer Treue zu Christus und Maria der Kirche einen Stempel aufgedrückt. Alles hat sich im Biblischen Dreieck abgespielt: Am Ort der ersten Erscheinungen, beim Aufstieg auf den Križevac, bei der persönlichen Begegnung mit Christus im Sakrament der Versöhnung, dem Eucharistischen Opfer und Mahl in der Kirche und dem symbolischen Friedensmarsch als Friedens-Pilger Christi in der Welt. Noch einmal wird die alte Wahrheit bekräftigt, dass der Mensch unheilbar religiös ist, dass ihm niemand den Glauben aus dem Herzen reißen kann. Der Mensch ist mit seinem ganzen Wesen auf Gott hin ausgerichtet und geeicht. Er ist das unglücklichste Wesen, wenn er von Gott entfernt ist, nach dem er sich dann sehnt und den er dann mit allen Fasern seiner Existenz sucht.

Auch der unerwartete und plötzliche Tod von Pater Dr. Ljudevit Rupčić in den späten Stunden des 22. Jahrestages ist zeichnhaft. Dieser ausgezeichnete Intellektuelle, brillante Redner, bekannte Vortragende, den der Herr mit nicht alltäglichen Gaben beschenkt hat, mit einer scharfen Feder, einem scharfen Verstand und einer schönen kroatischen Sprache, hat nicht eine Leere



22. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN

hinterlassen, sondern ein reiches Werk im Dienst des Herrn und der Gospa. Von den ersten Tagen der Erscheinungen an - in den stürmischen kommunistischen Zeiten, in denen man nach dem Tod Titos nicht nur wegen eines kroatischen Heimatliedes, sondern auch wegen eines gewöhnlichen prosaischen Kneipen-Liedes eine mehrjährige Gefängnisstrafe absitzen musste, trat er beständig für die Verteidigung der Echtheit der Erscheinungen Mariens, der Wahrhaftigkeit der Seher und all dessen ein, was sich von den ersten Tagen an bis heute in Gottes Plan, genannt ‚Medjugorje‘, abgespielt hat. Hier in Medjugorje wurde aus einer starken Quelle ein breiter Fluss oder eine Lawine, die die Menschen mit ihrer ganzen Kraft erfasste und in ihnen die Hindernisse zur Seite schaffte, die Gott im Weg standen. Wir sind davon überzeugt, dass ihm die Gospa selber das schönste Geschenk bescherte, indem sie ihn nach einem langen Leben voll Leiden zu sich genommen hat. Er ist während der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre durch die kommunistischen Gefängnisse und unfreundlichen Lebensumstände zu einem Mann des Glaubens und der Kirche herangewachsen und herangereift, in der unabsehbaren Ungewissheit irgend eines persönlichen Morgens seiner Provinz, der Kirche und des kroatischen Volkes. So lange es Medjugorje geben wird, wird er als unauswechselbarer Stein im Mosaik von Medjugorje eingetragen sein - als einer der ersten Zeugen, Beschützer und Verteidiger.

Ungefähr eine Woche nach diesem riesigen Pilgerstrom haben fast 400 Priester aus der ganzen Welt sieben Tage in Medjugorje verbracht - im Gebet und in der Betrachtung ihres priesterlichen Wesens und ihrer priesterlichen Berufung. Sie waren den ganzen Tag im Gebet, bei Vorträgen, wie auch alle anderen Pilger in der Schule Jesu und Mariens: Genau so wie in Nazaret, auf den staubigen We-

gen von Palästina, auf Golgota und im Obergemach des Letzten Abendmahles. Sie haben um Christus und den Altar jeden Abend einen großen Kranz gebildet, ein wahres Diadem, versammelt um den einzigen Lehrer; es ist ihnen bewusst: Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, denn Jesus Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen, so wie Paulus dies seinem geliebten Schüler Timotheus schreibt.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen waren Christus, Eucharistie und Maria. Alles aber endete nach den frühmorgendlichen Pilgerwegen und Gebeten in den Anbetungen der späten Abendstunden und der Lebensübergabe vor dem Allerheiligsten.



DIE MUTTERGOTTES IN MEDJUGORJE

Und wenn man in die Gesichter dieser Diener Christi blickt, dann sieht man, dass viele ganz junge Priester, die erst die Priesterweihe hinter sich hatten, dabei waren bis hin zu denen, denen das Leben und der priesterliche Dienst unauslöschliche Falten in ihrem ganzen Wesen eingeprägt haben, und es gab auch solche, die im Rollstuhl völlig auf fremde Hilfe angewiesen sind. Alle waren glücklich, dass sie hier Teilnehmer dieser einzigartigen Erneuerung sein konnten und sie versprachen, wieder zu kommen.

Hier bewahrheitet sich genau das, was der Papst unermüdlich wiederholt. Es gibt keine Kirche ohne Eucharistie, es gibt keine Eucharistie ohne Priester, es gibt keinen Priester ohne den Ruf Christi. Es

gibt keine Erneuerung ohne persönliche Bekehrung, ohne die Erneuerung des eigenen Lebens, ohne Hingabe, ohne Vereinigung mit Christus in der Eucharistie, ohne existentiell zu wachsen und ein Mittel des Heiles zu werden, durch die Gnade, die ausgestreckte Hand Christi und des Heiligen Geistes.

Es gab keinen besseren Anlass, um bei allen Anwesenden das Interesse für das neueste päpstliche apostolische Schreiben „De Ecclesia in Europa“ (Über die Kirche in Europa) zu wecken, einem Dokument, in dem der Papst klar betont: Die Kirche auf dem europäischen Kontinent, aber auch auf der ganzen Welt, wird nicht ein „Light-Christentum“ – wie es unsere Zeitgenossen bezeichnen würden – aus



22. JAHRESTAG DER ERSCHEINUNGEN

der Krise oder aus den zeitgenössischen Gespaltenheiten herausführen, kein fragmentarisches und amputiertes Christentum, kein Christentum ohne seine Identität, ohne seine Erkenntlichkeit, sondern eine wahre geistliche Vertiefung und ein wahres Durchdenken des Herzens der Frohen Botschaft und sein Umsetzen in das eigene Leben.

Der Papst lebt nicht auf den Wolken, in Illusionen, noch hält er sich nur beim christlichen Abendland auf, er träumt nicht von etwas, was den Umständen entsprechend unmöglich ist, sondern er betont den schicksalhaften Zusammenhang der Frohen Botschaft mit dem authentischen Leben jener, die sie in die Welt tragen. Unser Papst unterscheidet die weit – und tiefreichenden Unsicherheiten und Ausweglosigkeiten auf der kulturellen, anthropologischen und religiös-geistlichen Ebene, er spricht von einem allgemeinen Verlust der christlichen Erinnerung und des christlichen Erbes, er erwähnt den Agnostizismus und die religiöse Gleichgültigkeit, den Geist des immanen Humanismus, aber auch die Unerständigkeit der Konsumgesellschaft, die vom immer größeren Konsum die Illusion des grenzenlosen Genusses und Glückes erwartet.

Nichts von all dem, was auf dem Weltmarkt des Glückes und der Sinneserfahrung angeboten wird, kann den Hunger und den Durst nach dem vollen Leben, nach dem wahren Sinn und dem endgültigen Zur-Ruhe-Kommen des menschlichen Herzens stillen. Jeder Versuch, die Stadt ohne Gott zu bauen, endet in dem Turmbau zu Babel, jeder Versuch der Globalisation, des Monolythentums, der Welteinheit, jeder Versuch einer Anthropologie ohne Gott führt notwendigerweise zum persönlichen und globalen Untergang. Die Angst vor der Zukunft, die innere Leere, die Gespaltenheit der menschlichen Person und seines Wesens, die Krise der Familie, der dramatische Rück-

gang der Geburten sind die Frucht dessen, dass Gott in Vergessenheit geraten ist. Wenn man Gott vergisst oder ihn zur Seite drängt, dann droht dem Menschen der Untergang.

22 Jahre Medjugorje: Wenn Maria erschienen ist und ganz am Anfang zu den Sehern gesagt hat: „Ich bin hier, um euch und der Welt das Zeugnis und die Botschaft zu bringen: Gott existiert, es gibt einen Gott“, dann hat diese Botschaft nichts von ihrer Schicksalhaftigkeit oder Aktualität verloren. Die Berliner Mauer ist gefallen, das gottlose kommunistische Imperium ist eingestürzt, aber die Wüste der Geistlosigkeit und der Ungeistlichkeit, die dieses gottlose Wüten in den Seelen hinterlassen hat, sind auch heute unübersehbar und nicht geringer. Auch heute ist die erste Botschaft von Medjugorje: „Gott existiert!“ Und wenn er existiert, dann muss sich in uns allen alles grundlegend ändern. Es muss eine Umkehr des Lebens im Sinne von Bekehrung, Glaube, Gebet und Fasten erfolgen, damit der Friede zu herrschen beginnen kann. Alles soll sich an Gottes Herrschaft in uns und in der Welt messen lassen.

Nach dem Buch der Offenbarung ist der Friede gleichbedeutend mit Gott. Wenn alle Feinde Gottes besiegt sein werden, nachdem die Frau, mit der Sonne bekleidet, Michael und das Lamm, das gestorben ist, aber lebt, den Sieg über die alte Schlange, den Satan, davontragen, dann wird Gott herrschen, der unser Friede ist. Darin liegt die tägliche Aktualität von Medjugorje und deshalb hört es nicht auf, ein anziehender Magnet zu sein, aber auch ein Fluss der Gnade, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, der sich auf der ganzen Welt ausbreitet und die Gottesstadt bewässert und nährt. Wer kann da noch leugnen, dass wir Zeugen eines apokalyptischen Kampfes zwischen Gott und dem Satan sind, in dem Maria eine der entscheidenden Hauptrollen zugeteilt ist?

Jährliche Erscheinung der Seherin Ivanka

Die Seherin Ivanka Elez-Ivanković lebt heute mit ihrer Familie im Dorf Miletina unweit von Medjugorje. Das Dorf gehört zur Pfarre Medjugorje. Sie ist eine Seherin, die zur Gruppe der sechs Seher aus den ersten Tagen gehört. Was Ivanka betrifft, so ist wissenschaftlich, dass sie mit Mirjana zusammen war, als ihnen die Gospa am ersten Tag erschienen ist und dass sie dann den anderen Sehern Zeugnis gegeben haben, die etwas später dazugekommen sind.

Schon am zweiten Tag der Erscheinungen formierte sich die Gruppe der sechs Seher. Alles begann am 24. Juni 1981. Ivanka hatte von da an täglich die Erscheinung gemeinsam mit den anderen Sehern. Nachdem sie das zehnte Geheimnis bekommen hatte, haben für sie die täglichen Erscheinungen am 7. Mai 1985 aufgehört. Seither hat sie nur mehr einmal jährlich die Erscheinung und zwar immer am Jahrestag, am 25. Juni. Ivanka betont in ihrem Zeugnis sehr stark das neue, ewige Leben, denn sie hat mehrmals ihre Mutter gesehen, die einige Monate vor dem Beginn der Erscheinungen in Medjugorje gestorben war.

Ivanka hatte ihre jährliche Erscheinung heuer zum Jahrestag in ihrem Haus. Ihre Familie war dabei. Die Erscheinung dauerte 10 Minuten. Die Muttergottes gab folgende Botschaft:

Meine lieben Kinder!

Fürchtet euch nicht, ich bin immer mit euch!

Öffnet euer Herz, damit die Liebe
und der Friede hineinkommen.

Betet für den Frieden, Frieden, Frieden!

Die Muttergottes war froh und sie hat Ivanka ausführlich aus
ihrem Leben erzählt.



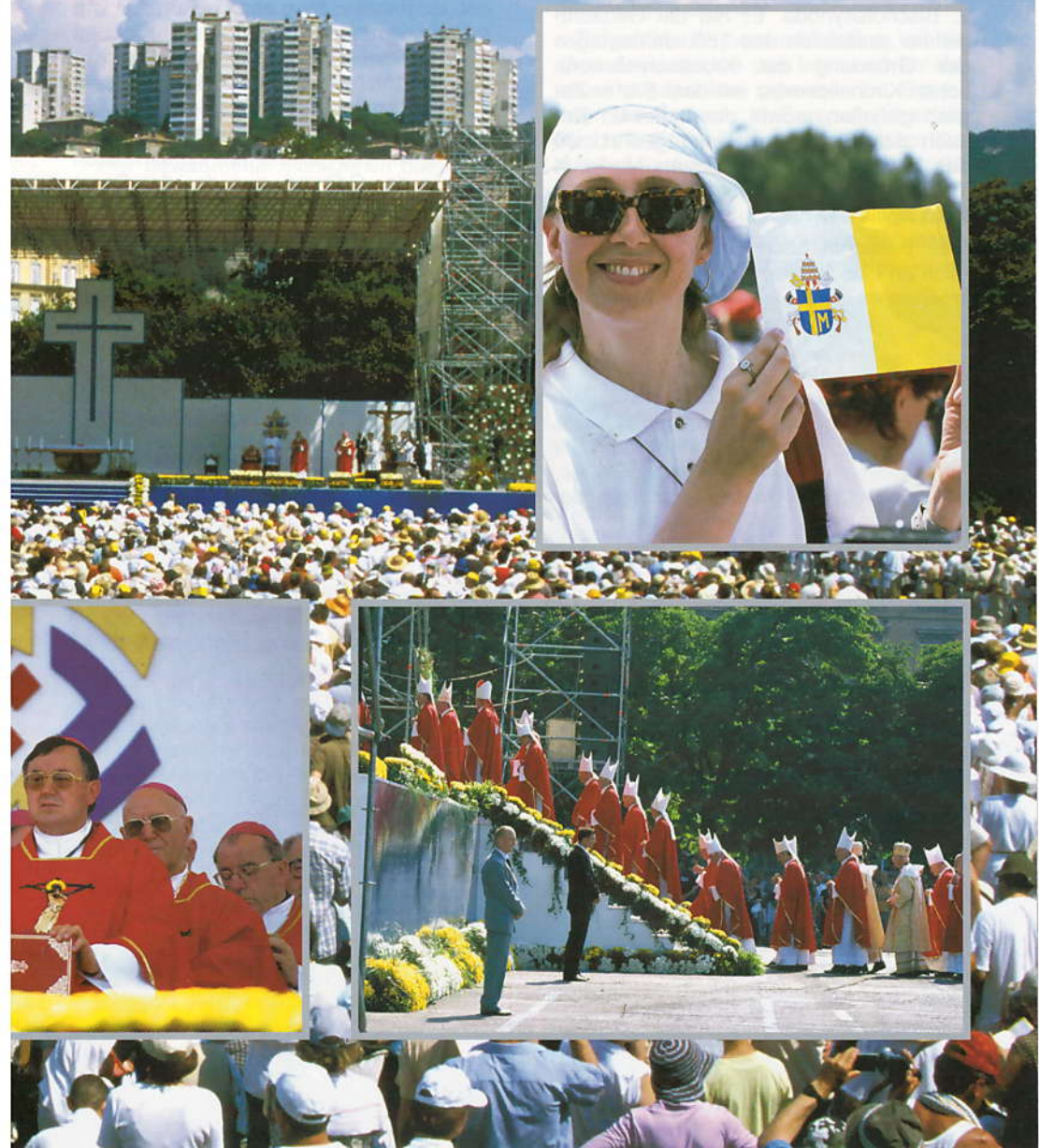


PAPSTBESUCH IN KROATIEN UND BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Die Familie - Weg der



Kirche und des Volkes



Das Ziel des Papstbesuches in Kroatien

Der Papst hat Kroatien vom 5. - 9. Juni zum dritten Mal besucht und in Dubrovnik Schwester Marija Petković selig gesprochen. In Osijek und in Djakovo hatte er den Vorsitz beim festlichen Abschluss der 2. Bischofssynode. Er hat die Gedächtnisfeier anlässlich des 150. Jahrestages der Gründung der Kroatisch-slawonischen Kirchenprovinz mit dem Sitz in Zagreb gehalten, sowie durch seinen Besuch das Erzbistum Rijeka geehrt, wo das bekannte Marienheiligtum Marija in Trsat ist, welches er auf alle Fälle besuchen wollte.

Er besuchte auch Zadar, eine Stadt, reich an Geschichte, an Heiligtum und an kroatischer Kultur. Als stärksten Grund seines dritten Besuches hat der Papst selber nach der Rückkehr nach Rom angeführt: „Ich kehrte in das edle kroatische Land zurück, um die Brüder im Glauben zu stärken. Ich wollte die Botschaft des Friedens und der Versöhnung an alle richten und es war mir eine Freude, Schwester Marija Petković zur Ehre der Altäre zu erheben.“

Die Bedeutung

Die Bedeutung des päpstlichen Pastoralbesuches ist unermesslich groß. Als erstes: Der Papst hat innerhalb von fünf Tagen fast ganz Kroatien besucht. Sein Besuch hat eine große Bedeutung, nicht nur für Kroatien, sondern für die ganze Welt. Dies hat auch eine ökumenische Bedeutung: in Osijek haben die Oberhäupter der christlichen Kirchen, des Judentums und des Islams an der Eucharistiefeier teilgenommen.

Der Papst hat sie in der Predigt begrüßt und nach der Hl. Messe kam es zu einer persönlichen Begegnung mit ihnen. Außerdem hat der Papst mehrmals und auf verschiedene Arten die Notwendigkeit des Zusammenlebens, des Friedens und

der Zusammenarbeit zwischen den Einwohnern Kroatiens - ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu Kirche und Religion - und die Zusammenarbeit und die guten Beziehungen zu den Nachbarländern betont. Dazu kommt noch, dass es die 100. Auslandsreise des Papstes war, also eine Jubiläumsreise. Man kann sich mit Recht fragen, warum der Papst gerade Kroatien als Ziel seiner 100. Auslandsreise ausgesucht hat. Ich nehme an, dass Johannes Paul II. Kroatien besonders liebt, nicht nur weil dort ein vorbildliches gläubiges Volk wohnt, das viel gelitten hat, sondern auch weil in der Gegend, aus der der Papst stammt, einst die Weiß-Kroaten gelebt haben. Der bekannteste unter ihnen war der Hl. Adalbert Vojtjeh, Erzbischof von Prag (956-997).

Die bedeutendsten Botschaften des Papstes an die Kroaten

Als die bedeutendsten Botschaften sehe ich den Aufruf des Papstes zur Heiligkeit, der in der Predigt bei der Hl. Messe in Osijek an die gläubigen Laien ergangen ist. Der Papst hat die Gläubigen daran erinnert, dass sie schon hier auf Erden zur Heiligkeit berufen sind. Er hat sie eingeladen, das Bewusstsein der eigenen Identität zu pflegen, das Bewusstsein ihrer Würde und Verantwortung als Getaufte sowie als Berufene und Gesandte zu leben.

In der Predigt in Dubrovnik, bei der Seligsprechung von Marija Petković, deren Geschichte die Heiligkeit im Herzen Kroatiens ist, hat er die Würde der Frau und die Freiheit als unvergängliche Werte betont. Die Frau trägt als Mutter und Ehefrau, als Mädchen und Jungfrau im geweihten Leben durch ihre Feinfühligkeit, Großherzigkeit und Stärke zur Fülle der Wahrheit der zwischenmenschlichen Beziehungen bei. Die Frau betrachtet der Papst als unaustauschbare Stütze im Wachsen jeder Persönlichkeit, besonders im Kreis der Familie.

Bei der Hl. Messe in Rijeka hat der Papst den Wert und die Bedeutung der Familie hervorgehoben. Er hat die Familien aufgerufen, dass sie die Feiertage ehren und einhalten sollen, denn sie geben den Familienmitgliedern die Möglichkeit, dass sie einander von neuem finden und dass sie bei der Sonntagsmesse Gott gemeinsam die Ehre erweisen. Er hat sie eingeladen, die Verantwortung der menschlichen und christlichen Erziehung ihrer Kinder und Jugendlichen wahrzunehmen und ein Volk der Hoffnung zu sein, ein Volk, das betet und dem Wort glaubt, das uns Gott gegeben hat. Zum Schluss hat der Papst den Wunsch ausgedrückt, dass Kroatien bald ein Bestandteil der großen Familie der Europäischen Union werden soll.

Der Einfluss des Papstbesuches auf das Glaubensleben der Kroaten

Es besteht die Hoffnung, dass der Papstbesuch von dauerhafter pastoraler und geistlicher Bedeutung sein wird. Zur Verwirklichung dieses Zieles müssen die pastoralen Mitarbeiter beitragen, die an der Vertiefung jener christlichen Grundwerte arbeiten müssen, die der Papst in seinen Predigten hervorgehoben hat. Die Würde des Menschen, die Gewissensfreiheit, die Religionsfreiheit, der Schutz der Familie, die Annahme und Wertschätzung des Lebens.

Das geistliche Leben muss tiefere Wurzeln haben, es muss wieder aufleben. Es muss daran gearbeitet werden, dass unser gläubiges Volk Gott und den Nächsten wahrhaft liebt und dass unsere Staatsbürger die eigenen Bedürfnisse und Sorgen aus Rücksicht auf das allgemeine Wohl zurückstellen. Auf staatlicher Ebene müsste man jene Werte, die der Papst für die Gesundheit des Staates und der Gesellschaft in all ihren Dimensionen als notwendig erachtete, ständig betonen: Die Solidarität, das Subsidiaritätsprinzip

und die Teilnahme an öffentlichen Ämtern, das Achten der Minderheiten und der Fremden. Auf diesen ethischen und moralischen Werten basiert die gesunde Gesellschaft der Ordnung, der Arbeit und des Wohlergehens. In diesem Sinn hat der Papst gewünscht, dass wir bald bessere Tage sehen und erleben. Der Papst glaubt daran, dass Kroatien den Willen und das Wissen hat, dass es alle Schwierigkeiten überwindet und bald den Wohlstand und den Eintritt in die Gemeinschaft der freien, demokratischen europäischen Staaten erreicht.

Der Papstbesuch in Bosnien in Banja Luka und die Seligsprechung von Dr. Ivan Merz

Der Papstbesuch in Banja Luka am 22. Juni 2003 und die Seligsprechung von Dr. Ivan Merz hat auch eine große Bedeutung für die katholischen Kroaten, aber auch für die Andersgläubigen. Die Kroaten in Banja Luka haben im Heimatkrieg durch die großserbische Aggression am meisten gelitten und jetzt wird ihnen die Rückkehr in ihre Heimat unmöglich gemacht. Hier ist den Kroaten „Der Eintritt verboten“, sie sind unerwünscht. Der Westen hat vor dieser Tatsache leider die Hände verschränkt und er schweigt.

Die Seligsprechung von Ivan Merz ist eine Anerkennung für die kroatischen Intellektuellen, die sich immer, besonders aber in jüngster Zeit, für die Erneuerung des Katholikentums bei den Kroaten eingesetzt haben. Durch ihr arbeitsreiches und vorbildliches Leben sind sie ein ausgezeichnetes Beispiel für die heutigen katholischen Intellektuellen. Ein Intellektueller zu sein bedeutet, ein integraler Mensch zu sein, das heißt, in seine Persönlichkeit die Bildung, die Achtung, den Glauben, das Gebet und die Geistlichkeit einzubauen. Das hat Ivan Merz verwirklicht.

Prof. Dr. Adalbert Rebić

Gebetsabend mit Marija Lunetti - Pavlović

in der Wiener Franziskanerkirche am 31. Mai 2003

„Öffnet die Türen für Christus“, so lautete das Motto der Stadtmission, die von 23. Mai – 1. Juni 2003 in ganz Wien veranstaltet wurde. In der Vorbereitung auf dieses große Ereignis ist mir immer wieder die Botschaft der Gospa vom 25. Februar, 1995 in den Sinn gekommen, in der sie uns alle einlädt, Missionare zu werden. „Liebe Kinder!

Heute lade ich euch ein, Missionare meiner Botschaften zu werden, welche ich hier durch diesen Ort, der mir lieb ist, gebe. Gott hat mir erlaubt, so lange mit euch zu bleiben. Deshalb, meine lieben Kinder, lade ich euch ein, mit Liebe die Botschaften zu leben, die ich euch gebe und dass ihr sie der ganzen Welt überbringt, so dass der Fluss der Liebe in das

Volk voll Hass und Unfrieden fließt. Meine lieben Kinder, ich lade euch ein, dass ihr Friede werdet, wo Unfriede ist, und Licht, wo Finsternis ist, so dass jedes Herz das Licht und den Weg des Heils annimmt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Genau das ist auch das Anliegen der Stadtmissionen, die nach Wien auch in Paris, Lissabon und Brüssel durchgeführt werden: Die Botschaft der Liebe und des Friedens in die Welt zu tragen, zu den Menschen die in der Finsternis sind, weil sie Gott vergessen haben. „Apostel des Glaubens“ (25.3.1997), „Apostel der Liebe“ (25.3.1998) und „Apostel des Friedens“ (25.11.1999) sollen wir nach dem Wunsch unserer himmlischen Mutter wer-

den, Menschen die mit frohem Herzen den anderen Zeugnis von ihren Erfahrungen mit Gott geben.

„Öffnet die Türen für Christus!“ Gemeint waren mit diesem Motto die Türen des Herzens. Zweimal schon, am 25. 1. 1995 und 25. 2. 1997 hat uns die Gospa nahegelegt die Türen unserer Herzen zu öffnen; so ist uns spontan die Idee gekommen, die Seherin Marija Lunetti - Pavlović zur Stadtmission nach Wien einzuladen.

Sie hat ebenso spontan zugesagt und so durften wir am 31. Mai in der überfüllten Franziskanerkirche im Herzen von Wien schon zum drittenmal die Erscheinung der Gospa miterleben. Es war ein Geschenk für uns alle, gerade am letzten Tag im Monat

**„Liebe Kinder, vergesst nicht
dass ich eure Mutter bin,
und dass ich euch liebe.“**

Mai, der auf besondere Weise unserer Mutter Maria geweiht ist, sie auf diese außergewöhnliche Weise bei uns haben zu dürfen. Fast fünf Stunden lang waren wir versammelt um den Rosenkranz zu beten, die Heilige Messe zu feiern und Jesus im Allerheiligsten Sakrament anzubeten.

Um 18.45 Uhr erlebte Marija ihre tägliche Erscheinung, bei der sie alle Anwesenden, besonders aber die Kranken der Gospa anempfohlen hat. Danach hat uns die Seherin berichtet, dass die Muttergottes mit ausgebreiteten Händen über die Versammelten gebetet und dann alle gesegnet hat. Als die Gospa noch geblieben

ist, hat Marija sie gefragt: „Mutter, gibt es noch etwas, das du uns sagen möchtest?“ Als Antwort gab uns unsere himmlische Mutter folgende Botschaft:

„Liebe Kinder, vergesst nicht, dass ich eure Mutter bin, und dass ich euch liebe.“

Zum Abschluss hat uns Marija auf ihre so erfrischend einfache und natürliche Art Zeugnis von ihren Erfahrungen gegeben und dann noch Rosenkränze, welche die Muttergottes während der Erscheinung gesegnet hat, an die anwesenden Kinder verteilt. Alle Anwesenden waren so tief berührt von der Atmosphäre des Friedens, dass selbst nach fast fünf Stunden niemand die Kirche verlassen wollte. Mehrmals musste ich das „Gehet hin in Frieden“ wiederholen. Wir durften an diesem Abend erfahren, dass sich erfüllt hat, was die Gospa uns schon so oft verheißt hat: „...betet mit dem Herzen, und das Gebet wird euch zur Freude werden.“

*Bruder Elias Unegg, Guardian im
Franziskanerkloster Wien*



Am 29. Juni 1953 wurde ich vom damaligen Erzbischof von Wien Kardinal Theodor Innitzer zum Priester geweiht. Seither sind fünfzig Jahre vergangen. Von der Gebetsaktion Medjugorje wurde ich gebeten über diese Zeitspanne zu berichten. Der Rückblick soll außer den Stationen meines Priesterlebens auch meine Liebe zur Gottesmutter und meine Beziehung zu Medjugorje ins Auge fassen. Meine Wirkungsbereiche als Priester waren vier Jahre als Kaplan und acht Jahre als Pfarrer in Gerasdorf bei Wien, anschließend 21 Jahre als Spiritual im Erzbischöflichen Seminar in Sachsenbrunn



Goldenes Priesterjubiläum von Msgr. Dr. Kurt Knotzinger



bei Kirchberg am Wechsel, im angeschlossenen Gymnasium war ich Religionslehrer, Musikerzieher und Leiter des Chores.

Der „Seminarchor Sachsenbrunn“ sang wiederholt bei Gottesdiensten u.a. in Mariazell, auch 1983 beim Papstbesuch. 1987 wurde mir die „Pfarre an der Muttergotteskirche“ im 3. Wiener Gemeindebezirk übertragen, seit 1998 bin ich wieder Spiritual, nunmehr für den Konvent der Barmherzigen Brüder in Wien.

Meine Liebe und Verehrung der Gottesmutter gegenüber suchte ich stets in allen mir Anvertrauten zu wecken. So weihte sich 1958 zum 100 Jahre – Jubiläum der Erscheinung Mariens in Lourdes die Pfarrgemeinde Gerasdorf dem Unbefleckten Herzen Mariens, eine Marienstatue im Zentrum von Gerasdorf erinnert daran. 1960 nahm ich erstmalig an einer Pilgerfahrt des Marianischen Lourdeskomitees teil, der sich auch 45 An-

gehörige der Pfarre anschlossen. 1960 entstand auch die bis heute lebendige Tradition eines jährlichen Bittgottesdienstes der Pfarre Gerasdorf – Süssenbrunn bei der Lourdesgrotte in Gugging im Wienerwald am Fest Maria Geburt zum Beginn des Arbeitsjahres.

Während meiner Zeit in Sachsenbrunn begannen die Ereignisse von Medjugorje. Ich erfuhr davon durch eine Notiz in einer Tageszeitung und durch begeisterte Berichte ehemaliger Angehöriger der Gerasdorfer Pfarrjugend, die Medjugorje schon besucht hatten. Mehr darüber las ich in einem in Deutschland veröffentlichten Buch von Marijan Ljubić „Erscheinungen der Gottesmutter in Medjugorje“. Mein Interesse war geweckt und ich fuhr mit zwei Maturanten in den Weihnachtsferien 1984/85 in den bisher nahezu unbekannten Ort im damals noch kommunistischen Jugoslawien. Was mir dort an Erfahrungen und innerem Erleben zuteil geworden ist, lässt sich nur schwer beschreiben, es spielt sich im Herzen ab. Ich war unmittelbarer Zeuge einer Erscheinung. Ich hatte dabei den Eindruck, ich verspürte es geradezu, dass die Gottesmutter tatsächlich da ist. Noch mehr bedeutet mir aber zu erleben, wie sich

Medjugorje auswirkt, an einzelnen und auch im Leben der Vielen. Was das Gebet betrifft, hat ein Sechzehnjähriger treffend so zusammengefasst: „Ich hätte nie gedacht, dass ich solche Freude beim Gebet haben kann“. Durch Medjugorje entstanden mehrere caritative Hilfswerke; zahlreiche Priester und Ordensleute führen ihre Berufung auf das Erleben von Medjugorje zurück; aus aller Welt kommen Wallfahrer, Jahr für Jahr sind es mehr; die durch die Seher vermittelten Botschaften sind ein drängender Appell, das Evangelium im Alltagsleben zu verwirklichen. Die Einladung zum Gebet, zum Fasten und der Aufruf, Frieden nicht nur zu halten, sondern zu stiften so weit das möglich ist, das alles ist höchst aktuell. Immer wieder rufen die Botschaften zur Bekehrung auf, also zu stets neuer Hinkehr und Ausrichtung des Lebens auf Gott hin.

Ich habe in zahlreichen Aufsätzen, Vorträgen und Predigten versucht, die Botschaft von Medjugorje weiterzugeben, als das, was sie ist, als eine Einladung des Himmels an uns. Dabei steht mir immer das Wort Mariens im Bewusstsein: „Ich bin eure Mutter und will euch zu Jesus führen“.



In Medjugorje bekam ich zum Priester



Vor etwas mehr als zwei Wochen, am 28. Juni 2003, hat mich Kardinal Dr. Christoph Schönborn zusammen mit sieben weiteren Männern zum Priester geweiht. Berufung – von Gott geliebt, zur Nachfolge eingeladen und mit dem Dienst des Priestertums betraut zu werden – ist für mich ein unergründliches Geheimnis der Zuwendung Gottes, das ich kaum in Worte fassen kann. Oft bin ich nach Beweggründen für diese Entscheidung gefragt worden. Viele ließen sich anführen: das große Geschenk des Glaubens anderen nahe bringen; mithelfen, die unermessliche Liebe Jesu zu jedem von uns zu entdecken und darauf zu antworten; den Menschen mittels der Sakramente eine Begegnung mit Jesus Christus zu ermöglichen usw. Aber alles das ist erst die Folge einer Erfahrung: „Du bist gemeint. Du sollst mein Jünger und mein Zeuge sein.“

Für mich hat dieser Weg mit Gott im Jahre 1983 begonnen, als ich angeregt durch meinen Bruder aus Neugier eine Fahrt nach Medjugorje unternahm.

Eine der ersten Gnaden, die mir geschenkt wurden, war die plötzliche Einsicht, dass ich in der Beichte meine Sünden dem Herrn übergeben soll. Ich hatte keine Ahnung, wie das vor sich geht. Es war mir furchtbar peinlich, doch ich wusste ganz klar: an der Beichte führt für dich kein Weg vorbei. P. Slavko hat damals mein verwirrtes Stammeln und meine vielen Fragen zum Glauben mit viel Liebe und Geduld angehört. Die Freude danach war unbeschreiblich.

Noch vor jeder kritischen Prüfung – die mir als Jugendlicher nur in Grenzen möglich war – habe ich in der Zeit danach die Botschaften der Muttergottes wie ein Kind angenommen und begonnen, sie ins Leben umzusetzen. Später habe ich als Theologe in meiner Diplomarbeit diese Prüfung der Botschaften nachgeholt, indem ich sie auf ihre Übereinstimmung mit der kirchlichen Lehre überprüft habe.



die Berufung



Die Freude, die ich im Gebet erfahren durfte, hat mein gesamtes Leben neu gemacht. Langsam bin ich an der Hand der Mutter Gottes in das kirchliche Leben hineingewachsen und habe die Eucharistiefeier als größtes Geschenk Gottes an uns entdeckt. Neben dem Wirtschaftsstudium half ich mit, einen Gebetskreis für Jugendliche zu organisieren, bei dem das Gebet

um den Frieden in der Welt im Mittelpunkt stand. Damals schon habe ich es als große Freude erfahren, anderen Menschen Jesus näher zu bringen. Später erst ist diese freudige Erfahrung zur Glaubensgewissheit geworden, dass der Herr mich zum Priestertum berufen hat.

Tiefe Dankbarkeit erfüllt mich, wenn ich auf mein Leben schaue, besonders der Muttergottes gegenüber. Ich bin sicher, dass mich in all diesen Jahren Maria, die Mutter des Herrn, an der Hand gehalten und geführt hat. „Mein Herz begleitet behutsam jeden eurer Schritte“ hat sie am 25.- 12.- 1986 gesagt und ich habe die Wahrheit ihrer mütterlichen Führung auch in schweren Stunden erfahren können.

Nach vier Jahren Vorbereitung auf die Priesterweihe erlebe ich jetzt in ganz neuer Weise, wie Jesus auch durch mein Tun und Reden seine Gnaden schenkt. Ab Herbst werde ich meine erste Stelle als Kaplan in Ernstbrunn im Weinviertel antreten. Allen, die von der gnadenvollen Gegenwart der Muttergottes in Medjugorje berührt worden sind, wünsche ich ein immer größer werdendes Vertrauen auf ihre mütterliche Hilfe und Liebe.

Wir von der Gebetsaktion wünschen dem Neupriester Erich Neidhart von ganzem Herzen viel Segen auf seinem priesterlichen Weg. Öfters hat die Muttergottes betont, besonders für die Priester zu beten, da sie in der heutigen Zeit besonderen Angriffen ausgesetzt sind. Die Muttergottes möge ihm ein Vorbild sein und ihn auf seinem Weg beschützen.

In bemerkenswerter Weise hat Erich Neidhart die Konkordanz (vergleichen-de Zusammenschau) der Botschaften von Medjugorje, welche bei der Gebetsaktion Wien in Buchform erhältlich ist, zusammengestellt.

Ein neuerliches Werk „Die Intention und Rolle Marias in den Botschaften von Medjugorje im Vergleich mit der Lehre der Kirche“ befasst sich mit den Botschaften der Muttergottes in Medjugorje. Auch diese wertvolle Arbeit wird Ende 2003 bei der Gebetsaktion in Buchform erhältlich sein.

IN MEMORIAM

Dr. Ljudevit Rupčić 1920 – 2003



Am 22. Jahrestag der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje, dem 25. Juni 2003, verstarb der herzegowinische Franziskanerpater Dr. Ljudevit Rupčić im 83. Lebensjahr.

Pater Dr. Ljudevit Rupčić wurde 1920 in Hardomilje, in der Nähe des Klosters Humac geboren. Im Jahre 1939 trat er in den Franziskanerorden der Provinz Herzegowina ein und wurde 1946 zum Priester geweiht. Das Theologiestudium beendete er 1947 an der Theologischen Fakultät in Zagreb. 1958 promovierte er zum Doktor der Theologie und 1971 habilitierte er an der gleichen Fakultät. Von 1958 bis 1988, also 30 Jahre lang war er Professor an der theologischen Fakultät in Sarajevo und Zagreb. Als Professor lehrte er neutestamentliche Exegese. Während des kommunistischen Regimes war er 1945 und 1947 im Gefängnis und dann wieder von 1952 bis 1956. Er war längere Zeit hindurch (1968 – 1981) Mitglied der theologischen Kommission der Bischofskonferenz des früheren Jugoslawien. Er hat

das Neue Testament aus dem Urtext ins Kroatische übersetzt. Die Übersetzung umfasste viele Ausgaben. Er hat viele Bücher, Studien und Artikel in kroatischer, deutscher, italienischer, französischer und englischer Sprache herausgegeben und auch viele Vorträge bei zahlreichen Kongressen und Symposien in Europa und in Amerika gehalten. Er war mit seinem ganzen Wesen der Gospa und Medjugorje ergeben und schrieb Bücher und Artikel über die Erscheinungen. Schon von Anfang an hat er als Priester und Professor alles, was in Medjugorje geschehen ist, intensiv beobachtet.

Die sterblichen Überreste von Pater Ljudevit Rupčić waren am 26. Juni 2003 in der Klosterkapelle der Franziskanerinnen in Miletina/Medjugorje aufgebahrt, wo er Seelsorger der geistlichen Schwestern war. Am Morgen des 27. Juni 2003 wurde er nach Humac überführt, in das Kloster, dem er angehörte und blieb dort bis zur Verabschiedung aufgebahrt.

Pater Dr. Ljudevit Rupčić wurde am Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, am 27. Juni 2003, auf dem neuen Friedhof in Humac begraben. Die Begräbnisfeierlichkeiten begannen mit der Hl. Messe um 17 Uhr vor der Kirche und dem Kloster in Humac. Die Hl. Messe zelebrierte der Provinzial von Herzegowina Pater Slavko Soldo in Konzelebration mit dem Guardian von Humac, Pater Branimir Musa, und dem Pfarrer von Medjugorje Branko Radoš gemeinsam mit 60 anderen Priestern aus der Herzegowina, aus Bosnien, Kroatien und aus dem Ausland. Neben den Einheimischen nahmen auch zahlreiche Pilger an der Hl. Messe teil. In der Predigt hat sich Pater Slavko Soldo mit rührenden Worten von Pater Ljudevit, einem der großen Persönlichkeiten der kroatischen Kirche, verabschiedet.

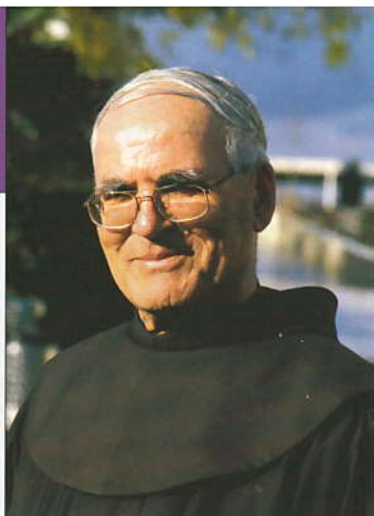
Nach der Hl. Messe hat Pater Ivan Landeka, der Pfarrer von Humac, die Kondolenzschreiben vorgelesen, die Mons. Dr. Ratko Perić, der Bischof von Mostar, Mons. Dr. Frane Franić, Erzbischof in Ruhe von Split-Makarska, Pater Bernardin Skunca, der Provinzial der Provinz von Zadar, Patēr Mirko Kamesev, der Provinzial der kroatischen Kapuziner und andere geschrieben haben. Die Abschiedsreden nach der Hl. Messe hielten Pater Dr. Slavko Topić, Professor der Theologischen Fakultät in Sarajevo und der Provinz Bosna-Srebrena. Pater Dr. Ivan Dugandzić, Professor an der Theologischen Fakultät in Zagreb dankte ihm im Namen der Gesellschaft der kroatischen Bibelwissenschaftler. Dr. Tomislav Pervan sprach im Namen seiner Studenten über die wissenschaftliche Arbeit und das geistliche Profil des Verstorbenen. Schwester Janja Boras, die Oberin des Franziskanerinnenklosters in Miletina/Medjugorje, bedankte sich bei Pater Ljudevit für die Seelsorgs-Arbeit in ihrem Kloster. Zum Schluss sprach Pater Branko Radoš im Namen der Pfarre Medjugorje und der zahlreichen Pilger.

Am offenen Grab hat sich Pater Branimir Musa, der Guardian von Humac, von Pater Ljudevit verabschiedet. Er war im Krankenhaus in Mostar, als Pater Ljudevit Rupčić im Sterben lag, so dass er seinen letzten Wunsch vor dem Sterben hören konnte. Die Künstlerin Melinda Dimitrescu hat für Pater Ljudevit die Medjugorje-Hymne "Došli smo Ti, majko draga" auf der Violine

für ihn gespielt. Beim Begräbnis waren auch alle Seher von Medjugorje anwesend.

Wir von der Gebetsaktion Wien möchten an dieser Stelle Pater Ljudevit Rupčić für all sein Wirken für die Muttergottes von Medjugorje, danken. Er war für uns ein großes Vorbild und hat uns auch immer ermutigt und gestärkt die Botschaften von Medjugorje zu verbreiten.

Pater Ljudevit Rupčić Danke für alles!



Neu bei der Gebetsaktion Medjugorje

Bei der Gebetsaktion Medjugorje erscheint Ende August 2003 das Buch 22 Jahre Erscheinungen. Das vorliegende Jahrbuch enthält neben der Schilderung der wichtigsten Ereignisse (chronologisch geordnet) des vergangenen Jahres – vom 21. Jahrestag, dem 25. Juni 2002 bis zum 22. Jahrestag, dem 25. Juni 2003 – viele Zeugnisse, Berichte über Heilungen, Aktuelles von den Sehern sowie Stellungnahmen der Kirche. Erwähnt werden auch zahlreiche Früchte, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat.

Selbstkostenpreis ohne Porto:
Euro 6,5 - CHF 9,5 -



In eigener Sache!

Seit Jahren veröffentlichen wir die Quartalszeitschrift MEDJUGORJE. In den letzten Monaten haben sich die Postgebühren enorm verteuert, so dass wir mit der Bitte an Sie herantreten uns auch in Zukunft mit ihren Spenden zu unterstützen, damit wir diesen Dienst weiterführen können. Für das schon bisher erbrachte Entgegenkommen ein tausendfaches Vergelt's Gott.

Wir möchten auch auf die seit 1. Juli 2003 gültige neue und günstige Überweisungsmöglichkeit aus allen EU-Ländern hinweisen. Durch Angabe unserer BIC- und IBAN-Nummer ist es möglich, zu Inlandsspesen der jeweiligen Bank Beträge aus dem Ausland zu überweisen. Dadurch verringern sich die Spesen über die Ländergrenzen hinweg erheblich.

BIC: OPSKATWW

IBAN: AT426000000007475573

BISCHOF IN MEDJUGORJE

Gerard Ndlovu, Bischof in Ruhe der südafrikanischen Diözese Umzimkulu, war vom 29.6. – 13.7.2003 zum ersten Mal in Medjugorje. Er hat gemeinsam mit vielen Priestern aus der ganzen Welt am Internationalen Priestertreffen teilgenommen. Er hat gesagt, dass er von Medjugorje und von allem, was er dort erlebt hat, begeistert ist.



FIRMUNG

Am Fronleichnamstag spendete der Bischof von Mostar Ratko Perić bei der Hl. Messe um 11 Uhr in Medjugorje 85 Firmlingen das Sakrament der Firmung. Zu diesem Anlass begrüßte er alle Firmlinge und Pfarrangehörigen und dankte den Franziskanern und Franziskanerinnen für alles, was sie in dieser Pfarre tun.



BESUCH

P. Angelo Massa, Erzbischof aus Albanien, besuchte Medjugorje am 23. 6. 2003. Er ist im Zuge der Rückreise aus Banja Luka, wo er bei der Papstmesse anwesend war, nach Medjugorje gekommen. P. Angelo beobachtete die Ereignisse in Medjugorje schon von Beginn an und er hat sich dem Aufruf der Gospa zum Gebet für den Frieden in der ganzen Welt angeschlossen.



PRIESTERSEMINAR

Von 30.6. bis 5.7.2003 fand in Medjugorje das 8. Internationale Priestertreffen statt. Mehr als 350 Priester aus 29 Ländern nahmen daran teil. Beim heurigen Treffen konnten die Priester Vorträge über die Rolle und die Sendung des Priesters als Diener der Eucharistie hören.



ERFAHRUNG

Pater William Elder, Kirchenrechtler der Erzdiözese New York und Pfarrer der St. Agneskirche in Manhattan, kam am in Begleitung seiner Mutter Harriett und fünfzehn Pilgern aus allen Teilen der USA zum siebzehnten Mal zu einer Wallfahrt nach Medjugorje.



Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Juni 2003 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch mit großer Freude auf, meine Botschaften zu leben. Ich bin mit euch und ich danke euch, dass ihr das ins Leben umgesetzt habt, was ich euch sage. Ich rufe euch auf, mit neuer Begeisterung und Freude, meine Botschaften noch mehr zu verwirklichen. Das Gebet soll euer Alltag sein. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. Juli 2003 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf. Betet, meine lieben Kinder, so lange bis das Gebet euch zur Freude wird. Nur so wird jeder von euch den Frieden im Herzen entdecken und eure Seele wird zufrieden sein. Ihr werdet das Bedürfnis verspüren, die Liebe, die ihr in eurem Herzen und in eurem Leben empfindet, den anderen zu bezeugen. Ich bin mit euch und halte vor Gott Fürsprache für euch alle. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	–	15 91	 TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	–	61 06 61	 TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	–	15 42	 TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	–	19 700	 TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	–	89 31	 TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	–	93 7 55	 TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	–	20 08 79	 TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	–	71 9 06	 TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	–	77 54 59	 TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	–	89	 TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	–	93 04 74	 TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	–	480 03 72	 TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	–	446 193	 TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.
Adresse: **www.gebetsaktion.at** e-mail: **medjugorje@gebetsaktion.at**



Die Familie - Weg der Kirche und des Volkes

Liebe Brüder und Schwestern!

Voller Dankbarkeit schaue ich auf meinen Besuch in Kroatien zurück - auf meine hundertste Pastoralreise, bei der ich zusammen mit unzähligen Gläubigen das Thema »Die Familie - Weg der Kirche und des Volkes« vertiefen konnte.

Jede Etappe dieser Reise war ein Höhepunkt, beginnend mit der Seligsprechung der Dienerin Gottes Maria Petković in Dubrovnik. In Osijek habe ich daran erinnert, dass jeder Christ zur Heiligkeit berufen ist. Ein starker Glaube und eine große freigebige Liebe befähigen zu Werken des Friedens und des moralischen Wiederaufbaus. Am hohen Pfingstfest durfte ich in Rijeka den Heiligen Geist auf alle herabflehen, besonders auf die Familien, deren Rolle in Kirche und Gesellschaft so unverzichtbar ist. Möge der Allmächtige Gott Kroatien und ganz Europa im christlichen Glauben erhalten und segnen!

(Auszug aus L'Osservatore Romano /dt./ 13. Juni 2003)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 1,5 EURO, 2,3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.

